

Kleine Beiträge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **15 (1942-1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Jubilarstadt Genf zu Ehren. Wenn das geschichtliche Ereignis des 2000jährigen Bestehens der Stadt Genf in der Schweiz zurzeit festlich begangen wird, so wollen wir nicht vergessen, daß der Ursprung dieser Stadt noch viel weiter zurückliegt, wie es die Ueberreste aus der Pfahlbauerzeit und des Druidenkults beweisen. Julius Cäsar hat durch die Einleitung einer militärischen Hauptaktion und durch die Beschreibung der Anfänge des Gallierkrieges in seinen berühmten „commentarii“ der Stadt Genf einen klangvollen Namen gegeben. Vor allem hat Julius Cäsar dem rechten Rhoneufer größte Bedeutung verliehen, welches durch eine aus uralter Zeit stammende Brücke mit dem jenseitigen Ufer verbunden war. Sie erlaubte enge Beziehungen zwischen dem Land der Allobrogen (zu welchem Genf vor Ankunft des großen Feldherrn gehört hatte) und dem Gebiet der Helvetier. Letztere erwogen auch die Möglichkeit, mittels dieser Brücke Südgallien zu gewinnen.

Indem Julius Cäsar diese einzige Rhonebrücke zerstörte, wahrte er eine strategische Position: er zog dadurch einen Trennungsstrich zwischen zwei aufeinander angewiesene Gebiete. Kurz nach seinem Weggang bauten jedoch die Genfer die Brücke wieder auf und sicherten dadurch eine endgültige Bindung mit der Gegend, aus der im Laufe der Jahrhunderte die Schweiz sich entwickelte.

Das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement und mit ihm der hohe Bundesrat sind zu beglückwünschen dafür, daß sie in diesem Jubiläumjahr die Ausgabe einer Zehner-Marke beschlossen haben, die bei Anlaß der 1. Augustfeier in Erinnerung bringt, daß die Cäsar-Brücke ein bewundernswertes Symbol von helvetischer Einigkeit und Brüderlichkeit darstellt. Der Künstler, der diese Arbeit schuf, Albert Yersin, hat sich mit großer Sachkenntnis an den ältesten der bekannten Stiche dieser Brücke angelehnt. ***

Wettbewerb der SAF. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit SAF, als Dachorganisation der maßgebenden schweizerischen Jugendvereinigungen, teilt mit, daß sie mit freundlicher Mithilfe der Stiftung Pro Helvetia einen Wettbewerb durchführe. In einer schriftlichen Arbeit von fünf bis zehn Seiten ist die Frage zu beantworten: „Wie kann die Schweizerjugend in schwerer Zeit mit Kopf und Hand für die Heimat am besten tätig sein?“ — An diesem Wettbewerb können männliche und weibliche Jugendliche teilnehmen, die zwischen dem 1. Januar 1918 und dem 1. Januar 1927 geboren sind. Die Arbeiten sind vom 1. August bis zum 20. September 1942 bei der Geschäftsstelle der SAF, Stampfenbachstraße 12 in Zürich verschlossen und mit einem Kennwort versehen, einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen (Form, Beurteilung, Preise u. a.) zu erfahren sind. Die Verfasser der besten Arbeiten werden zu Referenten für die nächste Arbeitstagung der SAF bestimmt, die im November 1942 im Kongreßhaus in Zürich stattfinden wird.

Stärkere Entwicklung der menschlichen Qualitäten der Studenten postulierte Dr. W. E. Boveri in seiner Präsidialrede anläßlich der Generalversammlung der Brown, Boveri & Co., Baden, vom 15. Juli 1942: „Man braucht nicht nur Spezialisten, sondern vor allem Mitarbeiter, die auch in rein menschlicher Hinsicht ihrer Aufgabe gewachsen sind. Drei Eigenschaften sind es besonders, die zum Erfolg notwendig sind. Erstens gewissenhafte und selbstkritische Denkweise, zweitens Ausgeglichenheit des Charakters und Verständnis für den Mitmenschen zur Förderung der Zusammenarbeit und drittens schöpferische Gestaltung und Initiative bei jeglicher Arbeit. Dieser letzte Punkt ist vermutlich das Kernproblem, dessen erfolgreiche Erfüllung die Lösung der schwierigen wirtschaftlichen Aufgaben bringen kann, die in der Nachkriegszeit an uns herantreten werden. Als man begann, den wirtschaftlichen Liberalismus wegen der ihm anhaftenden Mängel zu verdammen, da begann sich auch eine Atmosphäre zu entwickeln, die, wenn auch uneingestanden, mit Mißtrauen auf die Entfaltung der Einzelpersonlichkeit blickte. Nichts ist der seelenlosen Bürokratisierung weiter Gebiete wirtschaftlichen Handelns so sehr förderlich gewesen wie diese Tatsache. Hier wird und muß eine Wandlung kommen, sollen die durch den Krieg geschlagenen Wunden ausgeheilt werden. Wer für die Entfaltung der Schaffenskraft dieses wichtigen Grundpfeilers des wirtschaftlichen Liberalismus eintritt, der kämpft gewiß nicht auf einem verlorenen Posten.“

In den im Frühjahr von uns veröffentlichten Voten der Herren Dir. Mussard, Dr. A. Meili, Chefredakteur Dr. Oeri und Dr. Guggenbühl war ebenfalls auf das von Dr. Boveri umschriebene Problem hingewiesen worden. Es ist interessant, wie immer wieder von Männern der Praxis ohne Unterschied ihrer Berufsrichtung und politischen Einstellung, die Wichtigkeit der Persönlichkeitsbildung gegenüber der einseitigen Spezialistenzüchtung betont wird. Initiative, schöpferisches Denken, charakterliche Ausgeglichenheit und Zuverlässigkeit haben entscheidend mitgeholfen, die Schweiz geistig, wirtschaftlich, politisch zu dem zu machen was sie heute ist.

Den Rahmen zu finden, um diesen Eigenschaften im Zeitalter des Bürokratismus und der Vermassung das freie Wachstum zu sichern, gehört zweifellos zu einer der wesentlichen Aufgaben jeder neuzeitlichen Schulreform.

Schule und Leben

Für die meisten Menschen bildet der Austritt aus der Schule kein Aufhören des Lernens und Geschulmeistertwerdens. Das Schicksal erfaßt den Lehrstock, schlägt oft unbarmherzig zu und trichtert einem seine Lehrsätze ein.

E. Bischofberger